

# Archäologie, Schule und Museum im Spannungsfeld kultureller Bildung: Einführung in das Tagungsthema und kurze Bilanz der Tagung

Peter Degenkolb, Doris Gutmiedl-Schümann

*„Kulturelle Bildung unterstützt die Persönlichkeitsentwicklung in vielfältiger Weise; sie vermittelt kognitive und nichtkognitive Kompetenzen; sie trägt zur emotionalen und sozialen Entwicklung und zur Integration in die Gemeinschaft bei.“*

Aus: Empfehlung der Kultusministerkonferenz zur kulturellen Kinder- und Jugendbildung.<sup>1</sup>

PISA-Schock, Neue Medien und neue Bildungsziele bestimmten in den vergangenen Jahren die Diskussion. Seit 2007 verfolgt die Kultusministerkonferenz das Ziel, kulturelle Kompetenzen zu fördern. Dazu ruft sie alle wissenschaftlichen und schulischen Bildungseinrichtungen, Träger außerschulischer Bildung, Kultureinrichtungen, die Wirtschaft und die Medien dazu auf, entsprechende Maßnahmen zu entwickeln.

Im Bereich Schule und Bildung kam es vor diesem Hintergrund zu weitreichenden Veränderungen. Didaktische und methodische Ansätze wurden diskutiert, Vermittlungs- und Kompetenzmodelle geändert und angepasst.

## **Potentiale der Archäologie als historische Wissenschaft für die Schule**

Bereits 2004 wurde in der von einer Expertenrunde verfassten so genannten Weißenburger Erklärung<sup>2</sup> auf die Potentiale der Archäologie als historische Wissenschaft für die Schule hingewiesen. In diesem Memorandum zu den Themenkreisen Archäologie und Schule wurden die Möglichkeiten der Archäologie als historische Wissenschaft für die Schule aufgezeigt und zugleich Bedingungen benannt, unter denen diese Möglichkeiten ausgeschöpft werden können. In diesem Zusammenhang wurde auch die Bedeutung der Archäologischen, Landesgeschichtlichen oder Vorgeschichtlichen Museen als Stätten des Sammelns, Forschens, Bewahrens, Präsentierens für Archäologie und Schule deutlich. Besonders die musealen Funktionen des Präsentierens und Vermittelns stellen ein wichtiges Bindeglied zwischen Fachwissenschaft und Bildung dar.

Fachwissenschaften, Museum und Schule sind zudem spätestens seit dem Beschluss der Kultusministerkonferenz zur kulturellen Kinder- und Jugendbildung im Jahr 2007 zu Initiativen und strukturellen Maßnahmen angehalten, um Kindern und Jugendlichen einen Zugang zu Kultur sowie zu eigener Kreativität zu ermöglichen. In der Folge entstanden zahlreiche Bildungsprojekte; auch der Arbeitskreis „Archäologie im Schulbuch“ der DGUF verstärkte seine Aktivitäten, und es konstituierte sich die Kommission „Archäologie und Bildung“ des Verbandes der Landesarchäologen.

Dennoch gelangen anerkannte, neue Forschungsergebnisse aus den archäologischen Wissenschaften zum Teil jahrzehntelang nicht in Lehrpläne und Schulbücher. Umgekehrt finden die archäologische Wissenschaften und archäologische Museen kaum Zugang zu den meist musischen Projekten der kulturellen Bildung, die sich vorrangig mit Theater, Film, Lyrik und Ballett beschäftigen. Daher schien es an der Zeit, zu fragen, ob und wie sich die Archäologie überhaupt in Projekte der Kulturellen Bildung, etwa dem der Bildungsinitiative der Kulturstiftung der Länder „Kinder zum Olymp!“, einbinden lassen. Die Antwort auf diese Frage ist auch für die archäologischen Fachwissenschaften entscheidend, denn zukünftige Entwicklungsmöglichkeiten der Archäologie hängen wesentlich von deren Akzeptanz in der Öffentlichkeit ab. Die Tagung „Archäologie, Schule und Museum im Spannungsfeld Kultureller Bildung“ zog hier eine Zwischenbilanz und diskutierte neue Impulse für die Zukunft.

Es wurde deutlich, dass in den letzten Jahren in archäologischen Institutionen und Museen ein Umdenken stattgefunden hat. Das Bemühen um mehr Transparenz, Bürgernähe und zeitgemäße, besucherorientierte Vermittlungsarbeit ist offenkundig.

Vor dem Hintergrund großer Veränderungen im Bildungssektor besteht aus archäologischer Sicht Gesprächsbedarf sowie die Notwendigkeit zur kritischen Diskussion folgender Fragen:

- Welchen Beitrag kann Archäologie zur Entwicklung kultureller Kompetenz leisten?

- Was hat sich in den vergangenen Jahren in der Fachwissenschaft und in archäologischen Museen bewegt und verändert?
- Soll die Archäologie auf die Bedürfnisse der modernen Gesellschaft durch Wissensvermittlung mit Unterhaltungs- und Eventcharakter eingehen, wie z. B. Public Archaeology, Living History oder Reenactment bzw. archäotechnische Vorführungen?
- Sollen sich Archäologie und archäologische Museen dem Mainstream um jeden Preis anpassen?
- Was hat sich bisher in den Schulen hinsichtlich Vermittlung, Didaktik, pädagogischer Ansätze, Lehrplangestaltung und Methodik verändert?
- Inwieweit entsprechen die von der Bildungsseite formulierten Vorgaben und Ziele dem Anspruch und den Möglichkeiten der Archäologie?
- Werden Forschungsergebnisse der Archäologie im Bildungswesen sowie im Lehrbuchsektor wissenschaftlich korrekt dargestellt? Wird tatsächlich ein aktuelles Bild archäologischer Forschung vermittelt?
- War die bisherige Arbeit von Archäologen, Museumswissenschaftlern und -pädagogen, Lehrkräften, Historikern und Heimatpflegern weitreichend genug und erfolgreich? Wo gibt es Defizite? Ist die Weißenburger Erklärung noch aktuell?
- Muss sich die Archäologie als Wissenschaft hinsichtlich der neuen Gegebenheiten weiterentwickeln, verändern oder anpassen?
- Gibt es bereits Modelle, Projekte etc. für archäologische und museale Einrichtungen, die richtungsweisend, übertragbar und weiter nutzbar sind?

### Kurze Bilanz der Tagung

Über drei Tage hinweg haben sich Experten aus unterschiedlichen Bereichen in Vorträgen und Posterpräsentationen geäußert und lebhaft und intensiv mit einander diskutiert. Nicht alle der vorab gestellten Fragen wurden in den Vorträgen und Posterpräsentationen behandelt. Es kristallisierten sich im Verlauf der Tagung einige Schwerpunkte heraus, die es zu verfolgen gilt und die hier kurz zusammengefasst werden.

Zum Themenkomplex „Archäologie und Kulturelle Bildung“ wird im Vergleich deutlich, dass bei den Teilnehmerinnen und Teilnehmern verschiedene Vorstellungen von „Kultureller Bildung“ zu Grunde lagen. Dementsprechend verschieden waren auch die aufgezeigten Ansätze und Zugänge. Einigkeit bestand jedoch darüber, dass die Archäologie zu diesem Themenkomplex aussagefähig ist und sich noch stärker positionieren und profilieren muss. Immer wieder wurden in diesem Zusammenhang aber auch Forderungen laut, Archäologie integrativer zu gestalten und die Öffentlichkeit mehr und besser einzubeziehen.

Die Referate und Schwerpunkte zum zweiten Schwerpunkt „Archäologie und Schule“ machten deutlich, dass Schulbücher, Lehrpläne und Lehrmaterialien inhaltlich oft veraltet sind. Ein Problem ist dabei auch die fehlende archäologische Kompetenz von Geschichtslehrern und die damit verbundene Fähigkeit, Schulbücher und Lehrmaterialien mit archäologischen Inhalten adäquat beurteilen zu können. Geschichtslehrern fehlen vor allem Kenntnisse und Erfahrungen im Umgang mit nicht-schriftlichen Quellen. Dieser Aspekt sollte in die Ausbildung der Geschichtslehrer integriert werden. Der derzeit favorisierte „kompetenzorientierte Geschichtsunterricht“ bietet viele Anknüpfungspunkte für die Archäologie, die auch die Museen als außerschulische Lernorte nutzen sollten. Allgemein bestand der Wunsch, die Archäologie im schulischen Unterricht stärker zu berücksichtigen. Als historische Disziplin sollte sie integraler Bestandteil des Geschichtsunterrichts sein, da sie dazu beiträgt, das Bewusstsein für lange Zeiträume der Menschheitsgeschichte und historische Kontinuität zu wecken bzw. zu schärfen.

Im dritten Schwerpunkt, „Museum und Schule“ wurde im Laufe der Tagung immer wieder darüber diskutiert, ob sich die Museen als Dienstleister in ihren Angeboten an den Lehrplänen der Schulen in ihrer Umgebung orientieren sollten, und ob in musealen Dauerausstellungen bewusst Bezüge zum Lehrplan hergestellt werden sollten. Wiederholt wurde auch die Frage gestellt, wie man Museumsprogramme und Schulklassen am besten zueinander bringt. Insgesamt klang in den Vorträgen jedoch durch, dass die Bereitschaft der Schulen, mit den Schülerinnen und Schülern das Museum als Lernort aufzusuchen, in Zeiten mangelnder Finanzierung und straffer Lehrpläne deutlich gesunken ist. Viele Beiträge aus der Praxis lieferten jedoch den Beleg dafür, dass gerade die Museen mit ihren fachübergreifenden

und vertiefenden Angeboten eine wertvolle Bereicherung des Unterrichts darstellen.

Deutlich wurde, dass sich bei der Erstellung museumspädagogischer Programme Aufwand und Nutzen nicht immer die Waage halten und oft nur wenige Schüler erreicht werden. Bei der grundsätzlichen Frage nach dem Erfolg der musealen Vermittlungsarbeit wurde weiterer Evaluationsbedarf von Seiten der Museen angesprochen. Auch zur Effektivität archäologischer Vermittlungsangebote existieren bislang nur vereinzelte Untersuchungen.

Der vierte und letzte Schwerpunkt der Tagung beschäftigte sich schließlich mit der Erwachsenenbildung. Es wurde festgestellt, dass Erwachsene ebenso wie Kinder und Jugendliche eine wichtige Zielgruppe der Archäologie und der Museen darstellen. Gerade bei regionalen Projekten besteht Interesse und Informationsbedarf. Zunehmend engagieren sich Erwachsene als aktive Ehrenamtliche in den Bereichen Archäologie und Museum.

Die Diskussion konzentrierte sich zum Ende der Tagung auf die Frage, wie von Seiten der Archäologie dafür gesorgt werden kann, dass archäologische Forschungsergebnisse besser und schneller zu den Lehrkräften und in die Schulbücher gelangen. Hier wurden verschiedene Vorschläge diskutiert. Da erst seit kurzem der Praxisbezug ein erklärtes Ziel der universitären Ausbildung von Archäologen ist, stehen in der Archäologievermittlung geschulte Fachleute noch nicht flächendeckend zur Verfügung. Einigkeit bestand in der Frage, dass die Aktivitäten in dieser Richtung zentral koordiniert werden müssen, damit sich die Archäologie besser positionieren kann und ihre Ergebnisse zugänglicher werden. Wichtig erschien in diesem Zusammenhang auch die Zusammenarbeit von Geschichtslehrern, Geschichtsdidaktikern, Museumspädagogen und anderen, mit der Archäologievermittlung befasster Personen.

### Anmerkungen

<sup>1</sup> [http://www.kmk.org/fileadmin/veroeffentlichungen\\_beschluesse/2007/2007\\_02\\_01-Empfehlung-Jugendbildung.pdf](http://www.kmk.org/fileadmin/veroeffentlichungen_beschluesse/2007/2007_02_01-Empfehlung-Jugendbildung.pdf) [2.12.12]

<sup>2</sup> [http://www.gesellschaft-fuer-archaeologie.de/ARCHSCHULE/9\\_DOKUMENTE/Weissenburger%20Erklaerung.pdf](http://www.gesellschaft-fuer-archaeologie.de/ARCHSCHULE/9_DOKUMENTE/Weissenburger%20Erklaerung.pdf) [2.12.12]

Nicht alle Tagungsbeiträge werden in diesem Band der Archäologischen Informationen vertreten sein. Das nachfolgend wiedergegebene Tagungsprogramm gibt einen Überblick über die in Dresden präsentierten Beiträge.

### Tagungsprogramm

#### Vorträge

Dr. Peter Lautzas, Mainz: Die Archäologie im Bildungswesen in Deutschland. Fragen und Wünsche an die Archäologie aus der Praxis

Dr. Regina Smolnik, Dresden: Archäologie und Kulturelle Bildung

Dr. Frank Andraschko, Hamburg: Archäologie zwischen Forschung und Vermittlung

Dr. Thomas Kersting, Wünsdorf: Archäologie im Dienste des Bürgers oder umgekehrt?

Dr. Gerhard Ermischer, Aschaffenburg: Archäologie und Zivilgesellschaft

Prof. Dr. Raimund Karl, Bangor: Der Weg zur Hölle ist mit guten Vorsätzen gepflastert: Archäologische Denkmalpflege und die ungeliebte Öffentlichkeit in Österreich

Prof. Dr. Waltraud Schreiber, Eichstätt: Archäologie und Schule: Archäologie als Chance für einen kompetenzorientierten Geschichtsunterricht

Prof. Dr. Wolfgang Hasberg, Köln: Was ist Kulturelle Bildung in Bezug auf historisches Lernen?

Isabella Engelen-Schmidt M.A., Königsbrunn: Archäologie kann jeder? Ein Situationsbericht zum schulischen Einsatz und der Lehrkraftausbildung in Bayern

PD Dr. Christoph Kühberger, Salzburg: Archäologie im kompetenzorientierten Geschichtsunterricht. Neuorientierung und fachdidaktische Veränderungen archäologischer Aspekte im schulischen Lernen

Dr. Miriam Sénécheau, Freiburg: Die Germanen sind wieder da! Archäologische, didaktische und gesellschaftspolitische Perspektiven auf ein altes Thema in neuen Lehrwerken

Michaela Erbes M.A., Berlin: Kindheiten in archäologischen Erzählungen

Freya Elsweiler und Christian Matthes, Berlin: Stundenskizzen – Tafelbilder – Arbeitsblätter – Folien: Materialien zur Unterrichtsvorbereitung quer gelesen

Jeanette Asbeck, Hannover: Neolithisierung im Geschichtsschulbuch von 2008

Sandra Kilb M.A., Hannover: Eine Schul-AG zum Thema „Mittelalter“

Beate Schneider M.A., Mettmann: Humanevolution trifft Religion: Beispiel einer dauerhaften Kooperation von Schule und Museum

Dr. Christof Flügel, München und Isabella Engelen-Schmidt M.A., Königsbrunn: Museum oder außerschulischer Lernort bei straffem Lehrplan?

Claudia Pingel M.A., Beate Schneider M.A., Mettmann: Wissenschaftskommunikation: Event, Lerneffekt und nachhaltiges Interesse

Anne Kurtze M.A., Trier: Herausforderung „Archäologie im Museum“. Ansätze aus dem Rheinischen Landesmuseum Trier

Sonja Nolte, Hannover: „Forschen was das Zeug hält“ – der Archäologische Kinder- und Jugendclub des Niedersächsischen Landesvereins für Urgeschichte e.V.

Dr. Simone Stork, Hochdorf/Enz und Dipl.-Des. Franziska Mattlinger, Vaihingen/Enz: Kinder fragen Kelten – ein Projekt des Keltenmuseums Hochdorf/Enz, Baden-Württemberg

Dr. Iris Newton, Berlin: Archäologische Erwachsenenbildung in England: Continuing Education als Gegenentwurf zur Volkshochschule?

Dr. Claudia Merthen, Nürnberg: Grauzone Archäologievermittlung? Beobachtungen zum Spagat zwischen Hobby und Beruf

Karin Haider M.A., Wien Gegenwärtige Vergangenheit für eine bessere Welt – lebendige Vermittlung der Antike im Spiegel einer Auswahl von Projekten der Ancient Art Company Wien

Dr. Stefanie Samida, Berlin: Re-Enactors in archäologischen Freilichtmuseen: Motive und didaktische Konzepte

Holger Kieburg M.A, Mainz: Die ANTIKE WELT – Eine Special-Interest-Zeitschrift im Spannungsfeld zwischen Wissenschaft und breitem Publikum

### Posterpräsentationen

Björn Hoppe M.A., Braunschweig: Abseits vom Fach Geschichte: Ein Platz für die Archäologie am niedersächsischen Gymnasium

Regine Tuitjer, Hannover: Archäologie zwischen Lerntheorien, Schulpolitik und Forschung

Dr. Michaela Helmbrecht, München: Der Bajuwarenhof Kirchheim

Ludwig Kreiner, Dingolfing: Brotbacken wie vor 7 000 Jahren

*Peter Degenkolb  
Landesamt für Archäologie  
Zur Wetterwarte 7  
01109 Dresden  
Peter.Degenkolb@lfa.sachsen.de*

*Dr. Doris Gutschmiedl-Schümann  
Universität Bonn, Vor- und Frühgeschichtliche  
Archäologie  
Regina-Pacis-Weg 7  
53113 Bonn  
doris.gutschmiedl@uni-bonn.de*